

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 20

Artikel: Internationaler "Friedens-Schwindel?"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familie Brot ins Haus bringen soll, nicht daran, bei seinen Nachbarn Handel zu suchen, um sich zu beherzigen. Und wir alle, in welchen Lagen wir uns auch im Kampf mit den Schwierigkeiten der Existenz befinden mögen, besitzen wir nicht in den Sorgen und Mühen eines jeden Tages einen genügend scharfen Wetzstein, und fühlen wir das Bedürfniss, uns erst noch selbst Böses anzutun, um dessen bewusst zu werden, dass wir leben?

Internationaler „Friedens-Schwindel“

So möchte man die endlosen, enthusiastischen Ergüsse in Toulon und Paris betiteln im Hinblick auf den da und dort in der Presse, im ungebildeten oder verbildeten Publikum etc. noch zu Tage tretenden Nationalhass. Und dennoch geht all' den sanguinischen, leichtlebigen Kundgebungen über die Wertschätzung eines internationalen Friedens eine tiefere ethische Bedeutung nicht ab: Sie erhärten auf's neue und in unzweifelhafter Weise die Tatsache, dass das Gewissen der internationalen Politik mehr als je mit dem Volksgewissen zu rechnen hat, dass die öffentliche Meinung je länger je mehr einen mutwillig erklärten Krieg wirklich als das grösste nationale, aber auch verantwortungsvollste Unglück betrachtet und unbarmherzig zu Gericht sitzen würde über den, der ihn heraufbeschworen oder auch nur indirekt im geringsten begünstigt hätte.

Die politische Presse der beteiligten Nationen ist zwar in zwei Lager geteilt; allein dieser Umstand beweist nur, wie das moderne (journalistische) Orakel als Ganzes mit aller Macht durch eine verschärfte Zweideutigkeit seine oft wankende Autorität ängstlich zu wahren sucht.

Zwar scheint der tiefblickende Berliner Korrespondent der „N. Z. Ztg.“ leider nicht so gar Unrecht zu haben, wenn er sagt:

„Wenn man alles überblickt, was jetzt geschieht und gesprochen wird, so muss man wohl überzeugt sein, dass der Glaube an die Unvermeidlichkeit des Krieges immer allgemeiner geworden ist, nicht am wenigsten in Deutschland, wo man sich am längsten gegen diesen Gedanken gestraubt hat. Von irgend welchem Enthusiasmus oder irgend welcher Kriegslust ist aber freilich nichts zu bemerken, eher von einer starken Apathie, einer tiefen Verstimmung über die gegenwärtigen Verhältnisse, aus welchen man keinen Ausweg sieht, als einen Krieg, der alles in Bewegung setzt und die schlummernden Kräfte aus dem Zauberbann befreit. (Nur durch Krieg?)“

„Die ewige Wiederholung des Friedens-Arguments auf russisch-französischer Seite sieht ganz so aus, als ob dasselbe einmal zur Grundlage einer Kriegserklärung gemacht werden solle. Man kennt ja diese Aktenstücke, in welchen die Regierungen, welche sich sonst mit einem gewissen Anstand behandeln, ein erschreckendes Sündenregister desjenigen aufrollen, gegen den sie die ultima ratio anrufen und es wäre durchaus nicht zu verwundern, wenn der für den Frieden der Welt bedrohliche Charakter des Dreibundes in einem solchen Aktenstück einmal die Hauptrolle spielte.“

Aber die gegenteiligen Kundgebungen fallen ebenso stark in die Wagschale, besonders diejenigen, die von Russland ausgehen. Zudem ist nicht zu vergessen, dass die gegenwärtige finanzielle Lage der entscheidenden Staaten Europas nichts weniger als einen Krieg erleiden könnte, es sei denn einen Krieg, der auch einer gänzlichen (wo möglich friedlichen?) Umgestaltung gleich käme. Hätte Deutschland seine Militärvorlage s. Z. nicht durchgedrückt, so wäre diese demonstrative Offensive von Seite Frankreichs wohl auch unterblieben, oder wenigstens nicht zu einem offenen journalistischen Angriff des Zwei- auf den Dreibund gestempelt worden. Das aber ist „der Fluch der bösen Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären“, auch hier.

Die leidenschaftlichen Ausschreitungen der unnatürlichen Allianz haben ihre schlimmen Folgen, die vom eigenen und Nachbarvolk zu tragen sind, so lange, als einst der Ruf einer internationalen Abrüstung lauter als je erschallt, die neutralen und friedliebenden Staaten Europas einen politischen oder wenigstens volkswirtschaftlichen Defensiv-Bund schliessen und den internationalen Rechtslehrern so Gelegenheit verschaffen, bei stetiger Steigung der Aktien praktische Vorschläge zu machen zur Einsetzung eines permanenten, internationalen Schiedsgerichtshofes, jedoch schon zur Zeit des Friedens, also bevor das Feuer der Parteileidenschaft das stattliche Riesengebäude des Weltfriedens erfasst und wegen Mangel an den allernotwendigsten, obgenannten Rettungsvorrichtungen einäschert, zum Schrecken nicht nur der Friedens- sondern auch der Kriegsfreunde.

Was erstere angesichts dieser feuergefährlichen „Friedensversicherungen“ und „Bünde“ tun können, besteht in dreierlei:

Unentwegte Propaganda für die Friedensidee in der öffentlichen Meinung, besonders durch Millionen-Kundgebungen in den Petitionen an die Regierungen aller zivilisierten Staaten.

Belehrung der Jugend und des Volkes über den Wert des Friedens allüberall, aber auch über die der Volkswohlfahrt entzogenen Riesensummen, der Ausgaben der meisten Staaten fürs Militärwesen.

Gewehr bei Fuss! überall und stets dann, wenn die Frage der Einsetzung eines permanenten internationalen Gerichtshofes (durch Friedensverträge der einzelnen Staaten etc.) vorbereitet, in Versammlungen einlässlich diskutiert oder ihrer raschen, praktischen Lösung entgegengeführt wird.

Die Bemerkung des zitierten Berliner Korrespondenten ist hier gewiss nicht zutreffend!

Friedenspetition.

Einer Privatkorrespondenz des Tit. Internationalen Friedens-Bureau verdanken wir die erfreuliche Notiz, dass die Zahl der Unterschriften 54000 beträgt und die Unterschriftensammlung fortgesetzt wird bis Ende November. Dessenungeachtet ist aber **beschleunigte** Rücksendung der ausgefüllten Listen unbedingt notwendig.

Wir ersuchen deshalb alle Gemeindegammänner des Kantons St. Gallen, alle Herren Geistlichen der deutschen Schweiz und sämtliche Lese- und andere Vereine, die ihre s. Z. erhaltenen Petitionsbogen noch nicht an Hrn. R. Freiz. Felsenhof eingesandt haben, dies beförderlichst zu tun, indem nur so die Riesenarbeit bewältigt und eine genauere Kontrolle hergestellt werden kann.

Gemeinnützig gesinnten Lesern und neuen Abonnenten unsers Blattes, denen jetzt noch kein Petitionsbogen zu Gesichte gekommen sein sollte, wird ein solcher auf Anmeldung bei Obgenanntem hin **sofort gratis** gesandt.

Das Komitee
der Ostschweizerischen Sektion.

Rat an die entschiedenen Friedensfreunde in Stadt und Land.

Der Winter steht vor der Türe. Er bildet für die Friedensfreunde die günstigste Zeit der Aussaat von Samenkörnern auch in die Herzen des Volkes. In Gesellschaft, im Familienkreis lässt sich Vieles erreichen durch Aufmunterung zum Beitritt in einen Friedensverein (Jahresbeitrag 1 Fr. vergl. Statuten), durch Unterstützung des Blattes, das bald jedem Vereinsmitglied gratis sollte gegeben werden können.

Wer noch mehr tun will und kann, ohne anderweitige Pflichten zu versäumen, wende sich an den Präsidenten etc. einer Lese- oder ähnlichen Gesellschaft und offeriere seinem Verein einen interessanten, belehrenden Vortrag über irgend ein „zügiges“, die Friedensidee beschlagendes Thema, oder suche sich ein passendes Lokal, wähle eine günstige Zeit (Sonntag Nachmittag oder Werktag Abend) aus, rücke eine „Einladung“ (gratis!) in unser Blatt ein und lasse die diesbezügliche Nummer an dem betreffenden Ort per Post oder durch einen damit beauftragten Gesinnungsgenossen in die Häuser „geweckter“ Leute tragen. Das Experiment wird bei zielbewusstem Vorgehen gelingen: 10, 20, 30 und mehr Gesinnungsgenossen bilden nach dem Vortrag (mit Diskussion!) eine Sektion, ohne dass Kosten oder besondere Mühe erwachsen. Begeisterte Vortragende mit oratorischem Talent hat das Komitee (H. Frei z. Felsenhof St. Gallen) stets zur Verfügung! Also frisch auf, vom Wort zur Tat!

H. F.

Friedenschronik.

St. Gallen. In der am 20. Okt. stattgehabten Komiteesitzung der Sektion St. Gallen wurde neuerdings ein erfreuliches Fortschreiten unserer Sache konstatiert, aber auch, dass sehr vielerorts im Volke noch Vorurtheile, unrichtige Auffassung oder gar Ignorierung unserer Bestrebungen existieren, so dass eine möglichst energische Propaganda, besonders durch Vorträge, im kommenden Wintersemester doppelt angezeigt ist.

Solche Vorträge sind für St. Gallen, Altstätten und Buchs bereits definitiv festgesetzt und haben ausser dem unermüdlchen Herrn Schmid die Herren Dr. Rheiner, Pfr. Weckerle, Gustav Maier u. a. als Lektoren fest zugesagt oder Vorträge in bestimmte Aussicht gestellt, was denselben offiziell verdankt wurde.

Dem Bureau wurde Auftrag und Vollmacht erteilt, für die Organisation der nächsten und weitem Friedenspropaganda.

Für die Petition an den Bundesrat und die eidgen. Räte wurden bis jetzt ca. 3600 einzelne und Kollektivunterschriften für ca. 800 durch den St. Galler Aktuar nach Bern spedirt und soll die Propaganda dafür in Verbindung mit der allgemeinen Propaganda fortgesetzt werden, damit sich die Zahl unserer Mitglieder beständig mehre und unsere Idee je länger je mehr im Volke Wurzel fasse.

Einige Zeitungsbermerkungen veranlassten das Komitee, in Zukunft die defensive Stellung gegenüber gewissen Blättern mehr zur Geltung zu bringen und zwar durch populär gehaltene, aufklärende Artikel, durch Verteidigung in Vorträgen und Diskussionen und durch Einsendungen aus dem Organ in den meist gelesenen Tages- und Lokalblättern durch weiter zu ernennende Korrespondenten.

Um unsere Friedensliteratur möglichst nutzbar zu machen, soll der Katalog ergänzt und im Organ publiziert werden. Gleichzeitig ist das Komitee beauftragt, die Frage zu prüfen, ob die Friedensliteratur mit der Zeit in einem eigens hiefür bestimmten Lokal oder neben einer andern leicht zugänglichen Bibliothek untergebracht und auf diese Art weitem Kreisen zugänglich gemacht werden könnte.

Die Anregungen von Herrn Direktor Oechslin laut Nr. 17 des „Friede“, der Herren Taverna und Pfr. Gétaz, des Herrn Wundsam betr. Preisausschreibung über ein unsere Tendenzen vertretendes Drama, sowie ein weiterer Vorschlag betr. Nachsuchung der Portofreiheit werden als sehr beachtenswert dem Centralkomitee in empfehlendem Sinne übermittelt.

Möge nun über der Ausführung der Beschlüsse ein guter Stern leuchten.

F.

Friedensverein Wädenswil. (Corr.) Letzten Dienstag Abend hielt Hr. Präsident Schmid aus St. Gallen einen sehr interessanten Vortrag über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen. Seine Ausführungen wurden mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt und ernteten allgemeinen Beifall. Interessant gestaltete sich namentlich auch die Diskussion. Darin wurde u. a. angeführt, dass der Friedensverein eine strammere, einheitlichere Organisation haben sollte und dass die Ausbreitung der Friedensidee mehr durch Kampf, durch einen frischen, fröhlichen Federkrieg, als durch allzu leises Auftreten, mit dem man niemand weh tun wolle, gefördert werde. Hätte man z. B. statt der 54,000 Petitions-Unterschriften 50,000 Unterschriften von Schweizerbürgern gesammelt für eine Initiative, die die Bundesbehörden verpflichten würde zur Anbahnung eines internationalen Schiedsgerichtes, so hätte man doch einen positiven Erfolg erreicht.

Ein anwesender Sozialdemokrat sprach sich dahin aus, „dass bei der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine Verwirklichung der Friedensidee niemals ernstlich Platz greifen könne; die Interessen der herrschenden Klassen, deren Herrschaft sich heute nur noch auf die Bajonette stütze, stehen den Friedensbestrebungen entgegen.“ Es ist ja richtig, eine Besserung der sozialen Verhältnisse der untern Klassen sollte unbedingt eintreten, es würde dann in jenen Kreisen auch mehr Idealismus zu finden sein.

Nach Schluss der Diskussion erfolgten die definitiven Wahlen, da bisher nur ein provisorisches Komitee bestand. Das Lokalkomitee besteht nun aus den Herren:

Karl Blattmann, Baumeister, Präsident;

Julius Müller, Maler, Vizepräsident;

Heinrich Baumann, Kassierer.

J. Schubiger z. „Fortuna“, Aktuar.

An letztern sind allfällige Korrespondenzen zu richten.

Der hiesige Lokalverein zählt gegenwärtig über 100 Mitglieder, ein Zeichen, dass er lebensfähig ist. Möge er sich weiter so fortentwickeln und möge es auch anderorts auf dem Lande einmal tagen.

J. Sch.

— Aus Schaffhausen kommt die Kunde, dass nun auch die Herren Freuler, Ständerat und Redaktor, und Oberlehrer Wanner-Müller unsere Friedensidee begrüßen, dass aber „das Schaffhauser Volk voraussichtlich viel ‚zu nüchtern‘ sei für diese so idealen Friedensbestrebungen.“

Uns scheinen die Aktien gar nicht ungünstig: Die Presse ist zunächst die *conditio sine qua non* jeglichen Erfolges. Diese ist für uns. Es kommt nun nur darauf an, ob die in unserm Organ jeweilen gebrachten neuesten Nachrichten, Aufklärungen etc. von den Vertretern derselben aufgegriffen werden. (Der „Friede“ wird allen Redaktionen der schweiz. Blätter gesandt; unsere Korrespondenten sind aber leider keine Berufsjournalisten und können deshalb nur selten dieses Mehroffer bringen, die Schweizerblätter also nur sehr selten mit direkten, d. h. mit Originalkorrespondenzen bedienen.) Anklang findet alsdann die Friedensidee gewiss bei weitem fünf hervorragenden Persönlichkeiten. Diese bilden schon eine Sektion, die ohne Kosten im Laufe des Winters einen Lektor berufen kann zu einem öffentlichen Vortrag. Ein solcher dürfte alsdann wiederum neue latente Kräfte zu Tage fördern, welche sich in die zwanglose Propagandatätigkeit teilen. Diese reduziert sich auf ein Minimum; sie bildet keine unangenehme, zeitraubende Arbeit. Und so könnte ohne fühlbare Opfer auch in Schaffhausen eine Sektion der Schweizer. Friedensliga oder des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins sich bilden, gleichsam wie in Konstanz, ein weithin vom Norden aus sichtbarer Leuchtturm!

In Zihlschlacht hat Herr Pfr. Rimensberger den 22. Okt. wieder einen Vortrag *) gehalten und unserer Sache neue Freunde gewonnen.

*) Ein Auszug aus demselben wird in unserm Blatte bald erscheinen, sofern nicht etwa die „Litteraria“ in Bischofszell diesen beliebten Lektor schon in nächster Zeit zu einem Vortrag in Bischofszell einladet, was wir indessen selbstverständlich freudig begrüßen würden.